

Inhaltsverzeichnis

1	Was ist Psychotherapie, was ist Gesprächspsychotherapie?	1
	<i>E.-M. Biermann-Ratjen</i>	
1.1	Was ist Psychotherapie?	1
1.2	Literatur	3
2	Die Entwicklung des Klienten-	
	zentrierten Konzepts.	11
	<i>D. Höger</i>	
2.1	Warum ist es sinnvoll, sich mit der	
	Geschichte der Gesprächspsycho-	
	therapie zu befassen?	12
2.2	Die Gesprächspsychotherapie als	
	Ergebnis aus therapeutischer Praxis und	
	empirisch-psychologischer Forschung . . .	14
2.3	Die Suche nach dem effizienten	
	Therapeutenverhalten	17
2.4	Die Überprüfung der Wirksamkeit	
	von Therapie	23
2.5	Die erste Formulierung der Klienten-	
	zentrierten Theorie	25
2.6	Die systematische Darstellung des	
	Klientenzentrierten Konzepts	26
2.7	Das Menschenbild des Klienten-	
	zentrierten Konzepts	27
2.8	Funktion und Bedeutung von Paradigmen	
	in der Wissenschaft	32
2.9	Die Einführung des Klientenzentrierten	
	Konzepts in Deutschland	34
2.10	Weiterführende Literatur	34
3	Klientenzentrierte Persönlichkeits-	
	theorie	37
	<i>D. Höger</i>	
3.1	Organismus	38
3.2	Aktualisierungstendenz	39
3.3	Die Repräsentation der Welt in	
	der Person	58
3.4	Weiterführende Literatur	72
4	Klientenzentrierte Entwicklungslehre	73
	<i>E.M. Biermann-Ratjen</i>	
4.1	Vergleich mit psychoanalytischen	
	Konzepten	73

4.2	Die Klientenzentrierte Entwicklungstheorie ist eine Theorie der Selbstentwicklung	74
4.3	Definitionen des Selbst	76
4.4	Die Bedingungen für die Integration von Selbsterfahrung in das Selbstkonzept . . .	76
4.5	Die Bedeutung der Affekte für den empathischen Kontakt	77
4.6	Die Entwicklung des »sense of self« nach Stern	77
4.7	Die Bindungstheorie	82
4.8	Die Selbsterhaltungstendenz	86
4.9	Phasen der Selbstkonzeptentwicklung . .	88
4.10	Weiterführende Literatur	91
5	Krankheitslehre der Gesprächspsychotherapie	93
	<i>E.M. Biermann-Ratjen</i>	
5.1	Die Grundlage für Veränderungen im Therapieprozess: Aktualisierungstendenz	93
5.2	Die Grundlage von Inkongruenz: Das Bedürfnis nach unbedingter positiver Beachtung.	96
5.3	Die mehr oder weniger voll funktionsfähige Person	99
5.4	Differenzielle Beschreibungen des Inkongruenzerlebens	103
5.5	Zusammenfassung	114
5.6	Übereinstimmungen und Unterschiede mit tiefenpsychologischen/psychoanalytischen Störungskonzepten	114
5.7	Ausblick	115
5.8	Weiterführende Literatur	116
6	Klientenzentrierte Therapietheorie . .	117
	<i>D. Höger</i>	
6.1	Wie therapeutische Veränderungen entstehen	118
6.2	Wie und warum wirkt Gesprächspsychotherapie?	131
6.3	Die Klientenzentrierte Therapietheorie und die Praxis.	133
6.4	Weiterführende Literatur.	138

7	Therapieziele	139
	<i>J. Eckert</i>	
7.1	Das Klientenzentrierte Konzept und die Festlegung von Therapiezielen . .	139
7.2	Sechs Therapieziele	142
7.3	Therapieziele und Therapieziel- vereinbarungen in der Praxis	147
7.4	Weiterführende Literatur.	148
8	Indikationsstellung	149
	<i>J. Eckert</i>	
8.1	Anwendungsbereiche für Psycho- therapie	149
8.2	Diagnostik und Indikation für Psycho- therapie	152
8.3	Indikation und Prognose einer Gesprächs- psychotherapie.	188
8.4	Beispiel einer Indikationsstellung: Die Patientin Annette P.	203
8.5	Differenzielle Indikation	211
8.6	Weiterführende Literatur	217
9	Der therapeutische Prozess in der Praxis	219
	<i>J. Eckert</i>	
9.1	Die therapeutische Beziehung	219
9.2	Eine Taxonomie in der Klientenzentrierten Therapietheorie	226
9.3	Therapeutische Handlungsregeln	229
9.4	Gesprächspsychotherapeutisches Handeln in der Praxis: Kommentiertes Protokoll einer klientenzentrierten Therapiesitzung	239
9.5	Verlauf einer Gesprächspsychotherapie . .	249
9.6	Therapieabschluss	258
9.7	Typische Behandlungsprobleme	260
9.8	Störungsspezifisches Vorgehen	263
9.9	Behandlungsleitlinien (Manuale) in der Gesprächspsychotherapie.	263
9.10	Weiterführende Literatur	266
10	Evaluation und Qualitätssicherung . . .	267
	<i>J. Eckert, D. Höger, E.-M. Biermann-Ratjen</i>	
10.1	Wirksamkeit	267
10.2	Verfahren zur Messung des Therapie- prozesses	273

10.3	Verfahren zur Messung des Therapie- ergebnisses	277
10.4	Supervision	283
11	Kinder und Jugendliche	295
	<i>B. Reisel, C. Wakolbinger</i>	
11.1	Das Konzept der Klientenzentrierten »Spieltherapie« – Entwicklung und aktueller Stand	296
11.2	Klientel und Indikation	301
11.3	Spezielle Anforderungen an den Kinder . . psychotherapeuten	305
11.4	Entwicklungspsychologische Grund- lagen	306
11.5	Das Beziehungsangebot im Kontext Klientenzentrierter Kinderpsycho- therapie	316
11.6	Fallgeschichte	322
11.7	Weiterführende Literatur	332
12	Personzentrierte Beratung	333
	<i>F. Berger</i>	
12.1	Definition	333
12.2	Ziele der Personzentrierten Beratung . . .	344
12.3	Klientel und Indikationen	346
12.4	Methode und Praxis der Personzentrierten Beratung	348
12.5	Personzentrierte Beratung im Wandel . . .	370
12.6	Weiterführende Literatur.	372
13	Krisenintervention	373
	<i>R. Brossi</i>	
13.1	Krisen: Erschütterungen der Kontinuität des Lebens	374
13.2	Was in Krisen hilfreich ist	382
13.3	Chancen und Gefahren von Krisen	387
13.4	Weiterführende Literatur	391
14	Gesprächstherapie bei körperlich Kranken und Sterbenden	393
	<i>C. Schmeling-Kludas</i>	
14.1	Patienten und Indikationen	393
14.2	Ziele	398
14.3	Praktisches Vorgehen	399
14.4	Weiterführende Literatur	407

10.3	Verfahren zur Messung des Therapie- ergebnisses	277
10.4	Supervision	283
11	Kinder und Jugendliche	295
	<i>B. Reisel, C. Wakolbinger</i>	
11.1	Das Konzept der Klientenzentrierten »Spieltherapie« – Entwicklung und aktueller Stand	296
11.2	Klientel und Indikation	301
11.3	Spezielle Anforderungen an den Kinder . . psychotherapeuten	305
11.4	Entwicklungspsychologische Grund- lagen	306
11.5	Das Beziehungsangebot im Kontext Klientenzentrierter Kinderpsycho- therapie	316
11.6	Fallgeschichte	322
11.7	Weiterführende Literatur	332
12	Personzentrierte Beratung	333
	<i>F. Berger</i>	
12.1	Definition	333
12.2	Ziele der Personzentrierten Beratung . . .	344
12.3	Klientel und Indikationen	346
12.4	Methode und Praxis der Personzentrierten Beratung	348
12.5	Personzentrierte Beratung im Wandel . . .	370
12.6	Weiterführende Literatur.	372
13	Krisenintervention	373
	<i>R. Brossi</i>	
13.1	Krisen: Erschütterungen der Kontinuität des Lebens	374
13.2	Was in Krisen hilfreich ist.	382
13.3	Chancen und Gefahren von Krisen	387
13.4	Weiterführende Literatur	391
14	Gesprächstherapie bei körperlich Kranken und Sterbenden	393
	<i>C. Schmeling-Kludas</i>	
14.1	Patienten und Indikationen	393
14.2	Ziele.	398
14.3	Praktisches Vorgehen	399
14.4	Weiterführende Literatur	407

15	Gesprächspsychotherapie im stationären Rahmen	409
	<i>J. Eckert</i>	
15.1	Historisches	409
15.2	Wann ist eine stationäre Psychotherapie einer ambulanten vorzuziehen?	410
15.3	Besondere Anforderungen an Gesprächspsychotherapeuten in der stationären Psychotherapie	410
15.4	Wirksamkeit von stationärer Gesprächspsychotherapie	412
15.5	Weiterführende Literatur	414
16	Gruppenpsychotherapie	415
	<i>J. Eckert</i>	
16.1	Zur Geschichte der Klientenzentrierten Gruppenpsychotherapie	415
16.2	Zur Theorie der Gruppenpsychotherapie im Rahmen des Klientenzentrierten Konzepts	417
16.3	Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie	420
16.4	Indikation für Gruppenpsychotherapie	420
16.5	Differenzielle Indikation zur Einzel- oder Gruppenpsychotherapie	421
16.6	Weiterführende Literatur.	421
17	Paartherapie.	423
	<i>J. Eckert</i>	
17.1	Einführung	423
17.2	Die Entwicklung eines Konzepts Klientenzentrierter Psychotherapie mit Paaren	423
17.3	Klientenzentrierte Paartherapie	426
17.4	Weiterführende Literatur	427
18	Familientherapie.	429
	<i>J. Eckert</i>	
18.1	Geschichte und Definition	429
18.2	Klientenzentrierte Familientherapie	430
18.3	Klientenzentrierte Spiel- und Familientherapie	433
18.4	Weiterführende Literatur	434
19	Focusing	435
	<i>D. Höger</i>	
19.1	Focusing als Prozess	435
19.2	Focusing als Methode	437

19.3	Focusing und Gesprächspsychotherapie . . .	438
19.4	Weiterführende Literatur	439
20	Prozess-Erlebnisorientierte Psycho- therapie	441
	<i>J. Eckert</i>	
20.1	Die Emotionstheorie von Greenberg und anderen	441
20.2	Ziele und Praxis der Prozess-Erlebnis- orientierten Therapie	445
20.3	Welche Unterschiede gibt es zwischen der PET und der klassischen Gesprächs- psychotherapie?	447
20.4	Weiterführende Literatur.	448
21	Ein störungsbezogenes Konzept von Gesprächspsychotherapie	449
	<i>Eva-Maria Biermann-Ratjen</i>	
21.1	Therapieziele und therapeutische Wirkfaktoren	450
21.2	Annahmen über die Zusammenhänge von Theorie und Praxis	451
21.3	Gesprächspsychotherapie bei bestimmten Diagnosen	453
21.4	Weiterführende Literatur.	456
22	Das Differenzielle Inkongruenzmodell	457
	<i>E.-M. Biermann-Ratjen</i>	
22.1	Persönlichkeitstheoretische Annahmen . .	457
22.2	Annahmen zur Entstehung von Inkongruenz	458
22.3	Inkongruenzanalyse und therapie- theoretische Annahmen	459
22.4	Weiterführende Literatur	460
23	Behandlungsleitlinien	461
	<i>E.-M. Biermann-Ratjen, J. Eckert, S. Laleik, K. Schützmann</i>	
23.1	Leitlinien für die gesprächspsychothera- peutische Behandlung von Anpassungs- störungen	461
23.2	Manual zur ambulanten Klienten- zentrierten Gesprächspsychotherapie bei Bulimia nervosa	464
24	Literatur	483

XIV Inhaltsverzeichnis

**25 Aus- und Weiterbildung in Gesprächs-
psychotherapie 503**

25.1 Ausbildung und Ausbildungsstätten
in Deutschland, Österreich und in der
Schweiz 503

25.2 Curriculum für eine Ausbildung nach
dem deutschen PsychThG zum Psycho-
logischen Psychotherapeuten mit dem
Schwerpunkt Gesprächspsycho-
therapie 506

Sachverzeichnis 513